Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebr... 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 26. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag 28 Januar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

+ Zwei Päpste.

Zu Anfang des neuen Pontifikates Pius X. ging durch die Presse vielfach der Ausdruck vom „neuen Kurs" im Vatikan. In den ersten Wochen eines Pontifikates aber ist es unmöglich, ein Urteil zu fällen, welchen Kurs der neue Papst einschlagen werde. Es ist heute — sechs Monate nach dem Tode Leos XIII. — noch schwer; aber es ist doch wenigstens möglich, aus den Worten und Akten Pius X. einen Vergleich mit seinem Vorgänger zu ziehen.

Wer Leo XIII. je gehört hat, wie er, auf dem Throne sitzend, seine Reden gehalten hat, sei es an Diplomaten und Deputationen oder an Pilgerzüge, der wird stets aus den Reden des Papstes den großen Staatsmann und Politiker herausgehört haben. Es wird dies bedingt durch Laufbahn und Vorleben. Der Gouverneur von Benevent, der Nuntius in Brüssel, der Erzbischof von Perugia, der das Aufleben, Losbrechen und Durchführen der italienischen Revolution durchgemacht hat, war von Anfang seiner Laufbahn derartig in die staatsmännischen Geschäfte verwickelt gewesen, daß er dieselben auch als Papst stets in erster Reihe pflegte. Pius X. hat bis heute in allen seinen Ansprachen das politische Element beiseite gelassen und das religiöse in besonderer Weise betont. Italienische Preßstimmen haben ihn daher einen rein religiösen, nicht politischen Papst genannt, ob mit Recht oder Unrecht, werden wir gleich sehen. Wenn Pius X. bei seinen Reden nur religiöse Dinge bespricht, so ist auch dies eine Folge seiner Laufbahn. Leo XIII. war in den Jahren seiner Entwickelung Staatsmann und Diplomat, Pius X. Seelsorger. Die seelsorgerische Art ist vorherrschend im Wesen des hl. Vaters. Er hat sie als Pfarrer, als Generalvikar, als Bischof, als Patriarch geübt, so daß sie ihm zur Natur geworden ist. Worte der hl. Schrift, Beispiele aus den Evangelien würzen seine Reden, die stets in die Mahnung zur Rückkehr zu Christus ausklingen. Hat aber der hl. Vater Diplomaten zu empfangen, also Audienzen zu erteilen, die einen rein politischen Charakter haben, so vermeidet er auch hier ein Eingehen auf die Politik und beschränkt sich darauf, die friedenstiftende Mission des Papsttums zu betonen.

Hier müssen wir besonders die Behandlung der sog. römischen Frage durch die beiden Päpste erwähnen. Nichts liegt von der Politik dem Papste näher, als die durch die Ereignisse des 20 Septembers 1870 geschaffene Lage in Rom. Leo XIII. hat keine wichtige Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne diesen Punkt zu erwähnen, und zwar in den letzten Jahren seines Pontifikates noch häufiger als in den ersten. Es ist wohl möglich, daß er kurz nach seiner Thronbesteigung eine Lösung dieser Frage auf irgend eine Weise erhoffte, und daß die Gleichgültigkeit der Mächte seinen Wünschen gegenüber ihn später gerade veranlaßt hat, diesen Punkt um so entschiedener hervorzuheben. Trotz seines hohen Alters, seines geringen Bedürfnisses nach Bewegung und Luftveränderung hat Leo XIII. stets bis in die letzten Tage seines Lebens die Beschränkung auf den Vatikan persönlich bitter empfunden und öfters zu seiner Umgebung sich auch in diesem Sinne geäußert. Pius X. erwähnte die römische Frage bisher nur einmal, nämlich in seiner Enzyklika. In seinen Reden, in denen sich, wie z. B. in den Empfängen der Bevölkerung der einzelnen römischen Stadtviertel, die beste Gelegenheit gegeben hätte, hat Pius X. die römische Frage mit keinem Worte erwähnt. Daraus darf man nicht schließen, daß er die Lage, die ihn auf den vatikanischen Palast und Park beschränkt, minder schwer erträgt als Leo XIII., liebt er doch Bewegung in frischer Luft, so daß er oft lange Spaziergänge im Garten unternimmt und sich fast nie des Wagens bedient. Aber er leitet die Frage aus dem politischen ins religiöse Gebiet. So sehr er für die Kirche und für Rom den Mangel der Freiheit und Unabhängigkeit des Papsttums bedauert, so bescheidet er sich doch mit dem Wort der Schrift: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Nach dem bisher Gesagten möchte man vielleicht geneigt sein, in Pius X. tatsächlich einen unpolitischen Papst zu sehen. Darin täuscht man sich aber. Trotz des Ueberwiegens religiöser Gedanken in seinem Wesen läßt sich der hl. Vater von seinem Staatssekretär bis ins kleinste über alle politischen Fragen und Einzelheiten unterrichten. Aber es ist natürlich, daß er vorerst der Politik, speziell der ausländischen gegenüber, einen beobachtenden Standpunkt einnimmt. Als Leo XIII. den Stuhl Petri bestieg, war er in allen politischen Fragen völlig auf dem Laufendon. Pius X. hat bis zu seiner Papstwahl mit auswärtiger Politik gar nicht sich beschäftigt, sondern nur mit jener Italiens, und hier wiederum hauptsächlich mit der Aktion der Katholiken. Und der Papst hat gezeigt, daß er in diesem Punkte sein Urteil bereits sich gebildet hat und auf der Durchführung seiner Ansichten besteht.

Pius X. hat in den wenigen Monaten seines Pontifikates Reformen eingeleitet, welche die vielen Werke des tatenreichen Pontifikates Leos XIII. ergänzen. In den Dekreten Pius X. spricht sich nie ein Gegensatz zu den Bestrebungen seines Vorgängers aus, sondern nur ein Ergänzen, oder auch, wie in jenem über die christlich-demokratische Bewegung in Italien, ein Ausbau der von Leo XIII. gegebenen Ideen und Grundsätze. Leo XIII. hat persönlich stets von seiner Souveränität den vollsten Gebrauch gemacht. Obgleich er allein von allen Päpsten seit der Schaffung des Kirchenstaates nie die weltliche Herrschaft ausgeübt hat, trat er doch als der Papstkönig il papa re auf. Seine zeremoniöse Art im persönlichen Verkehr, seine glänzende Hofhaltung, sein ganzes Auftreten hatte ein souveränes, königliches Gepräge. Pius X. ist schlicht in seinem Auftreten wie in seiner Hofhaltung. Aber jene souveräne Majestät Leos XIII. ersetzt bei ihm die wahrhaft väterliche Milde und Güte, die ihm aus den Augen leuchtet. Bei all diesen Verschiedenheiten des Charakters der beiden Päpste gibt es deshalb doch keinen „neuen Kurs" im Vatikan: der Kurs ist der gleiche seit neunzehn Jahrhunderten.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Zur Feier des Geburtstages des Kaisers** waren zahlreiche Fürstlichkeiten in Berlin versammelt. Bereits anwesend waren am Tage vorher der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein; dann trafen nacheinander ein: Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit den Prinzessinnen Viktoria Adelheid und Alexandra Viktoria, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Fürst von Hohenzollern, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der König von Sachsen, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Herzog von Koburg und Gotha, der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen, der König der Belgier und der Fürst zu Waldeck und Pyrmont.

*** **Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers** in Breslau hat dieser nach der Breslauer Gerichtstag zu den nach der Parade zur Kritik versammelten Offizieren gesagt: Noch eine Anekdote, meine Herren. Als König Friedrich der Große die Regierung angetreten und eine Reihe von Neuerungen im Militärwesen eingeführt hatte, erhielt er einen Brief vom alten Dessauer, worin dieser darauf aufmerksam machte, daß sich innerhalb des Offizierkorps wegen einiger dieser Neuerungen Bedenken geltend machten. Mit kräftigen Worten teilte alsdann der Kaiser die französisch-deutsche Antwort des alten Fritz mit, die dem Sinne nach dahin lautete: „Eine neue Zeit stelle neue Anforderungen, und Pflicht der Offiziere sei es, sich seinem Willen zu fügen."

☐ **Der „Staats-Anzeiger"** meldet: Der Provinziallandtag der Rheinprovinz ist zum 6. März nach Düsseldorf einberufen worden.

*** **Im Reichstage** haben auch die Nationalliberalen ihre Initiativanträge in die Form von Resolutionen gekleidet. Sie betreffen bekanntlich die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, die Privatbeamtenversicherung, die Regelung der Gehälter der Gehülfen der Rechtsanwälte usw., Erhebungen über die Grundlagen für eine obligatorische Versicherung der Handwerker, Revision des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb.

☐ **Die Betriebsergebnisse der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft** beliefen sich im Dezember auf 117 894 000 Mark, das sind mehr gegen denselben Monat des Vorjahres 7 182 000 Mark oder auf 1 Kilometer 3 535 Mark (+ 181). Davon entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 31 097 000 Mark (+ 2 583 000), auf den Güterverkehr 79 307 000 Mark (+ 4 706 000). In der Zeit vom Beginn des Rechnungsjahres betrugen die Einnahmen 1 152 631 000 Mark (+ 64 780 000) oder auf 1 Kilometer 35 213 Mark (+ 1 518). Davon entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 335 714 000 Mark (+ 16 304 000) auf den Güterverkehr 751 065 000 Mark (+ 46 497 000).

*** **Der Koburgische Landtag** hat die Einrichtung einer staatlichen Volksauskunftei beschlossen. Sie soll allen Ratsuchenden unentgeltlich Rat erteilen.

*** **Der Anhaltische Staatsanzeiger** veröffentlicht ein aus Ballenstedt vom 24. d. M. datiertes Patent des neuen Herzogs Friedrich, nach welchem derselbe die Regierung des Herzogtums Anhalt angetreten hat. Wie der Herzog sein eifrigstes Bestreben dahin richten werde, das Wohl des Landes und seiner Bewohner unter dem Schutze der Reichs- und Landesgesetze zu fördern, so hofft er auch, daß alle Untertanen ihm mit eben der Treue und dem Gehorsam wie dem in Gott ruhenden Landesherrn ergeben sein werden. — Die allgemeine Landestrauer ist auf vier Tage, ausschließlich des Sterbetages, festgesetzt worden. — Als Vertreter des Kaisers bei den Beisetzungsfeierlichkeiten wird dem Staatsanzeiger zufolge der Kronprinz erscheinen.

× **In Crimmitschau** waren seit Sonnabend nach amtlicher Zählung in den Textilfabriken wieder 5346 Personen, nämlich 4844 Sachsen, 303 nichtsächsische Deutsche und 198 Ausländer. Beim Ausbruch des Streiks beschäftigten die Fabriken 7503 Arbeiter und Arbeiterinnen, es sind also jetzt noch arbeitslos 2163 Personen. Am Sonnabend trafen wieder 72 Arbeitswillige ein, 64 Frauen und 8 Männer, alle aus Galizien. Sie wurden angesichts einer großen Volksmenge am Bahnhof abgeholt, ohne daß es zu Zwischenfällen kam. Im Laufe der Woche sollen noch 150 kommen, diese Leute müssen eingestellt werden, da sie feste kontraktliche Zusicherung haben.

*** **Schon wieder ein Duellmord!** Das Königreich Sachsen, das in letzter Zeit so oft schon in wenig erfreulicher Weise von sich reden macht, scheint jetzt ein fruchtbarer Boden für Duellskandale werden zu wollen. Nach dem Leipziger Fall und den Pirnaer Vorfällen kommt jetzt Chemnitz. Der Allgemeinen Zeitung dortselbst zufolge hat am Sonnabend Nach-

---

♣ Jugendschuld!

Roman von Freifrau E. v. Schlippenbach
(Herbert Rionlet).

16) (Nachdruck verboten.)

„Ich lernte Rauchberg kennen, bald nachdem ich die Heimat verlassen. Mein Gemütszustand war verzweifelt, mir fehlte der Mut, weiter zu leben. Ich glaube, ich hätte gern durch eine Kugel meinem Leben ein Ende gemacht; niemand brauchte es in Deutschland zu erfahren. So mitten im Urwalde verenden wie ein todwundes Wild, das schien mir das Beste für den, der sein Ehrenwort gebrochen. Aber die kraftvolle Männlichkeit Rauchbergs rettete mich. Ich vertraute mich ihm ohne Rückhalt an. „Sie sind noch so jung, mein Freund", sagte er, „es liegt in Ihrer Hand, sich zu rehabilitieren. Gehen Sie schlicht und recht Ihren Weg, das französische Sprichwort leite Sie, es heißt: „Fais ce que tu dois, advienne que pourra." Schaffen Sie sich eine neue Ehre; eine Jugendsünde, im Rausch begangen, darf das Leben nicht vernichten. Nach Jahren kehren Sie erst heim als sturmgeprüfter Mann; es wächst Gras über die Vergangenheit, und die verjährte Schuld sühnt ein Leben der Arbeit und Pflicht."

Eva las weiter; sie war sehr bewegt, sagte aber heute ihrer Mutter noch nichts von Hans Hennings Brief. Das Herz des jungen Mädchens klopfte laut, als sie in den Salon kam, wo bereits fast alle Gäste versammelt waren. Sie sah wunderschön aus in dem cremefarbenen Kleide, schlank und biegsam wie eine Blume mit dem rotbraunen Köpfchen und den goldig schimmernden dunklen Augen. Sie besaß kein einziges Schmuckstück, Ilgenberg hatte alles gekauft, aber die holde Lieblichkeit Evas brauchte weder Gold noch Steine, die frische Rose an der Brust ersetzte das kostbare Geschmeide. Als sie in den von Menschen gefüllten Raum trat, sah sie sich sofort nach Rauchberg um; er stand im Kreise der Herren, sie fast um Haupteslänge überragend. Ihre Blicke trafen sich. Das freudige Aufleuchten von Evas Augen, als sie ihn durch ein leises Nicken des Kopfes begrüßte, entging ihm nicht; er verneigte sich tief, wobei es wild durch seine Adern stürmte. Aeußerlich ruhig, innerlich erregt, beteiligte er sich wieder an der Unterhaltung mit Graf Sören und dem Landrat. Eva dachte, daß der Frack den Fabrikbesitzer nicht so gut kleidete, wie es eine blinkende Rüstung getan, diese Reckengestalt hätte lieber den Stahlpanzer tragen sollen, der Helm auf dem charaktervollen Männerkopf, das wäre schön gewesen.

„Wie Sankt Georg sähe er aus, schade, daß wir nicht im Mittelalter leben", solcher Art waren ihre Gedanken.

Ihre Aufmerksamkeit wurde abgelenkt, viele von den Anwesenden waren ihr fremd, und Busso stellte vor.

„Graf Thörner", sagte der Fürst.

Neugierig prüfte Eva die ritterliche Erscheinung dessen, der mit Edwina gepaart wurde. Sie mußte sich eingestehen, daß der Graf eine stattliche Erscheinung sei, nur mißfiel Eva der hochmütige Ausdruck seines Gesichtes.

„Er ist der korrekteste Mensch, den ich kenne", hatte Busso gesagt, und dieses Urteil schien zuzutreffen. Alles war, wie es sein mußte, von dem wohlfrisierten Kopf bis zu den Spitzen der Lackschuhe. Die Art, wie er sich der Komtesse näherte, war korrekt, nicht allzu beflissen, aber doch so, daß man seine Absichten durchscheinen sah. Edwina war bildschön, kalt wie ein klassisches Marmorbild; keine mädchenhafte Verwirrung, kein Erröten, als Thörner sich ihr näherte; jene holden Anzeichen fehlten, die den Heimgeliebten verraten, daß das Mädchenherz ihm entgegenjubelt. Leise neigte sich das stolze Haupt, dann unterhielten sich die beiden ruhig über alltägliche Dinge.

Busso war mehr als je unter Evas Zauber, er umflatterte sie wie ein Schmetterling und sagte leise: „Sie sind heute reizend, Baronesse."

„Wie taktlos, mir das ins Gesicht zu sagen", dachte sie und schenkte ihre Aufmerksamkeit dem Husarenleutnant, Olaf Sören, der heute ebenfalls aus seiner Garnison nach Mon Caprice herübergekommen war, um mit seinem jüngeren Bruder Knud, der in demselben Regiment diente, die Zahl der Tänzer zu vervollständigen.

Zum Diner führte Busso Eva Bärenfeld, eine so auffallende Auszeichnung, daß man darüber seine Schlüsse zog. Namentlich die älteren Damen tadelten es; Eva gehörte doch seit Wochen zu den Hausgenossen, und der Sohn der Fürstin war heute verpflichtet, sich den fremden jungen Damen zu widmen. Auch fiel die mütterliche Art Luisons auf, die sie gegen die Tochter der Freundin zur Schau trug. Konnte die stolze Frau eine Verbindung mit dem völlig mittellosen Mädchen wünschen? Busso konnte eine so viel glänzendere Partie machen. Freilich kannte man die Fürstin Hohental als eine recht exzentrische Natur, es sah ihr ähnlich, wenn sie eine solche Idee faßte und begünstigte.

Auch die ernsten Augen Rauchbergs ruhten prüfend auf den beiden jungen Menschen, die ihm gegenüber saßen. War es denkbar, daß Eva an dem knabenhaften Busso Gefallen finden konnte? Sie, die er verehrte, und jener fade Jüngling, der ihr in Geist und Gemüt nicht genügen konnte! Er war so unreif, eine hübsche Puppe, weiter nichts. Es ärgerte Rauchberg, daß Eva sich gut zu unterhalten schien und munter lachte, sich bald an Olaf Sören, bald an den Sohn des Hauses wendend. Es wurden mehrere Reden gehalten, zuletzt erhob sich Rauchberg ebenfalls. Er war ein vorzüglicher Redner und hatte die Sprache in der Gewalt. Heute wollte er sein Bestes leisten, deshalb brachte er das Wohl der Fürstin aus und gedachte der Gastfreiheit, die schon oft die Nachbarn auf Mon Caprice vereint; er pries in schwungvollen Worten jene schöne Eigenschaft und schloß mit einigen hübschen Versen, die einen gesunden Humor verrieten.

Busso sagte zu Eva:

„Der Schmied wird wohl nächstens im Reichstage reden, er bildet sich ein, alles zu verstehen."

Gern hätte sie erwidert:

„Ich glaube, das kann er auch", aber sie schwieg und hob kaum merklich das Glas, als Rauchberg hinübersah. Ein verständnisvolles Lächeln glitt von ihr zu ihm, das so viel bedeutete: „Wir sind uns keine Fremden mehr."

Es freute Eva, zu sehen, daß der Fabrikbesitzer in der Gesellschaft eine Rolle spielte; man begegnete ihm mit Achtung und Zuvorkommenheit; zwanglos und sicher bewegte sich Rauchberg unter den versammelten Gästen.

Bussos Festprogramm verlief glänzend, Illumination und Feuerwerk glückten, und es wurde munter getanzt.

Und doch amüsierte sich Eva nicht so, wie sie erwartet; sie sehnte sich darnach, einen Augenblick mit dem Fabrikbesitzer zu sprechen, ihm Hans Hennings Gruß zu bestellen. Rauchberg tanzte nicht, er war mit den älteren Herren im Billardzimmer; nur einmal stand er kurze Zeit im Rahmen der Tür und sah zu, wie die Paare vorbeiwirbelten. Hier im Ballsaale glänzte Busso als bester Tänzer, und oft lag sein Arm um die Gestalt Evas Bärenfelds. Vermied Rauchberg es aus diesem Grunde, länger zuzusehen?

Erst gegen Schluß des Festes fand sich die Gelegenheit, die auch er ersehnte. Eva wurde gebeten, zu spielen. Sie tat es ohne Ziererei, während der Husarenleutnannt Sören ihr gegenüber lehnte und sie mit etwas zudringlicher Bewunderung anstarrte.

„Olaf, komm' einmal her!" rief Busso; „hilf mir die Bowle brauen, Sekt mit Pfirsich und —"

Der Schluß verlor sich hinter der Portiere, die beiden jungen Leute gingen Arm in Arm fort.

Die melodischen Klänge der Serenade von Moszkowski ertönten unter Evas weißen Fingern, und plötzlich merkte sie, daß jemand dicht hinter ihrem Stuhl stand; sie wußte, es war der, an den sie eben gedacht.

„Guten Abend", sagte sie leise, „wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Rauchberg ließ sich auf den Sessel gleiten, der neben dem Flügel stand. Niemand achtete auf sie, man unterhielt sich ziemlich laut ohne sonderliche Aufmerksamkeit für das schöne Spiel Evas. Es war ihr eben recht; endlich konnte sie mit dem Mann sprechen, für den sie ein seltsames Gefühl, halb Dankbarkeit, halb enthusiastische Bewunderung empfand, gemischt mit jenem gefährlichen Mitleid, daß oft im Frauenherzen in Liebe endet.

(Fortsetzung folgt.)

mittags auf den Chemnitzer Garnison-Schießständen zwischen zwei Offizieren ein Duell stattgefunden, bei welchem Duell ein Leutnant des 177. Infanterie-Regiments von seinem Gegner erschossen wurde. — Und die sächsische Regierung?

*** **Die internationale Sanitätskonvention**, welche im vorigen Herbst in Paris auf Grund der über die Cholera- und Pest-Bekämpfung gesammelten Erfahrungen abgeschlossen wurde, wird dem Bundesrat zugänglich gemacht werden, sobald vonseiten der französischen Regierung zugestanden worden ist, daß die Abmachungen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Kroatien werden täglich neue Unruhen gemeldet, hauptsächlich bei Stationen der mit ungarischen Beamten besetzten Staatsbahnen. Die Gebäude wurden dort zerstört und die ungarischen Aufschriften weggerissen. In Belovar mußte der Stationsvorstand mit Familie flüchten. Gendarmerie zerstreute die aufgeregten Bauernhaufen.

Serbien. Gegen den ehemaligen Minister des Innern Welimir Theodorowitsch erhob der Staat Klage wegen der angeblich widerrechtlichen Behebung einer größeren Geldsumme, welche dem serbischen Staate von einem Wohltäter vermacht worden war.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 26. Januar.)

Im Reichstag wurde am Dienstag die zweite Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. Gegenüber einer Bemerkung des Abg. Werner (Wirtsch. Vgg.) führte Staatssekretär Posadowsky aus, daß seine Bemerkungen über die Lage des Handwerks völlig mißverstanden seien; er habe nicht gesagt, daß das Handwerk tot sei. Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer verteidigte das Verhalten der sächsischen Regierung im Crimmitschauer Streik. Abg. Dr. Mugdan (fr. Vp.) unterzog das Verhalten der Sozialdemokraten gegenüber der Aerzteforderung einer scharfen Kritik. Während die Sozialdemokraten bei den Berufsgenossenschaften selbst für die freie Aerztewahl einträten, wollten sie bei den Krankenkassen von einer solchen nichts wissen. Es wäre gerade ungeheuerlich, wie mit dem Arbeitergroschen gespielt würde. Abg. Erzberger (C.) trat in geschickter und nachdrücklicher Weise der Behauptung der Sozialdemokratie entgegen, daß die Arbeiter ihr die Sozialpolitik zu danken hätten und schlug sie mit Aeußerungen der eigenen Redner. Sodann forderte er verschiedene Maßnahmen auf dem Gebiete der Gewerbeinspektionen, so Vermehrung der Revisionen, Durchführung der Sonntagsruhe, ein Erlaß betr. die Wohnungsverhältnisse in den Ziegeleien, Staatssekretär Posadowsky gab zu, daß die Zahl der Gewerbeinspektionen vermehrt werden müsse. Es fehle nicht am guten Willen, sondern häufig seien geeignete Persönlichkeiten nicht zu haben. Abg. Heyl zu Hernsheim (ntl.) bedauerte, daß das Zentrum mit der Einbringung seiner Resolutionen bezüglich Vorgehens auf sozialpolitischem Gebiete sich von seinen Freunden getrennt habe. Zum Schluß sprach Abg. Gamp (Rp.) gegen die Sozialdemokratie. Donnerstag Fortsetzung.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 26. Januar.)

Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die erste Lesung des Etats zu Ende geführt. Von Bedeutung war nur noch die Rede des Abg Dr. Porsch (C), worin er einmal für die Interessen der Anlieger der Glatzer Neisse eintrat und eine Neuregelung der Berechnung des Wasserzinses verlangte und dann die Verhältnisse in Oberschlesien, erörterte. Abg. Dr. Porsch forderte mit Entschiedenheit daß Alles geschehe, die noch loyale polnische Bevölkerung in dieser Gesinnung zu erhalten und die irregeleiteten Teile zurückzuführen. Die Regierung müsse u. a. Alles tun, um die Arbeit der katholischen Geistlichkeit zu fördern. Die Schuld an den jetzigen Zuständen in Oberschlesien schreibt auch Abg. Dr. Porsch uneingeschränkt der Schulpolitik der Regierung zu. Auf die Wasserzinsbeschwerde antwortete Minister v. Podbielski, die Angelegenheit werde geprüft werden. Die heutige Sitzung wurde abgesehen von der Rede des Zentrumsredners durch Parteigezänk zwischen Rednern der Nationalliberalen und der Rechten ausgefüllt. Der Etat wurde schließlich der Budgetkommission überwiesen. Freitag: 1. Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsseuchengesetz.

+ Ein englischer Richter über Trunkenheit.

Der Verein der Gastwirte in Croydon bei London hat sich durch abfällige Bemerkungen, welche der Londoner Polizeirichter Mr. Justice Grantham in öffentlicher Sitzung über die von manchen Wirten geförderte Trunkenheit getan, beleidigt gefühlt und eine geharnischte Resolution publiziert, in welcher ihm vorgeworfen wird, daß er einen so ehrenwerten Stand zu beschimpfen unternahm, und in welcher er am Schlusse noch besonders des Undankes beschuldigt wird, da es gerade Croydon gewesen, das ihn 1885 als seinen Vertreter ins Parlament geschickt habe. Aber Mr. Grantham hat sich nicht verblüffen lassen. Er schrieb eine schneidige Antwort und übergab diese sofort der Presse.

Diese Antwort ist wohl wert, im Auszuge in aller Welt bekannt zu werden. Er sagt zunächst, daß er es tief bedauere, von einer Korporation eine solch insultierende Resolution empfangen zu haben, denn unter den Mitgliedern derselben seien Leute, die er früher schon darum schätzte, weil sie ihren Schankbetrieb in ganz respektabler Weise führten. „Jetzt aber", fährt er fort, „scheint sich das alles geändert zu haben. Ich bin es gewohnt worden, fortdauernd den Geschäftsbetrieb mancher Wirte als die Quelle furchtbarster Verbrechen und herzbrechender Ereignisse erkennen zu müssen; — Männer morden ihre Weiber, Weiber morden ihre Männer, Väter morden ihre Söhne, Freunde morden ihre Freunde, und alles nur infolge des grauenhaften Einflusses exzessiven Alkoholgenusses. 12 Mordtaten, 18 Mordversuche und eine Unzahl von Körperverletzungen, welche ebenso gut hätten in Mord enden können, diese zu behandeln und zu richten, ist im Laufe von nur 4 Wochen mein und das Los der mit mir sitzenden Richter gewesen. Trunk! Trunk! Trunk! überall die Ursache; und, wie Evidenz zeigt, haben die Schankwirte eine Mitschuld an diesem Verbrechen, denn sie geben schon betrunkenen Menschen immer mehr Getränke, bis diese zum Wahnsinn sich vollgetrunken haben. Und für diese Strolche nehmen die Croydoner Wirthe Partei, als von mir verleumdete, ehrenhafte, respektable Gewerbetreibende!"

Mr. Grantham meint, daß gerade den Wirten, denen daran gelegen ist, für ehrenhafte und respektable Geschäftsleute angesehen zu werden, es besonders auch am Herzen liegen müßte, daß ihnen Leute von Position und Einfluß helfen, die schlechten Elemente aus ihren Reihen entfernen zu helfen, und sagt weiter: „Wenn aber der Stand der Schankwirte nicht dazu beitragen will, den furchtbaren Scheußlichkeiten und Verbrechen, welche die Trunkenheit zu Wege bringt, Schranken zu setzen, so soll er sich auch nicht wundern, wenn gesetzliche Maßregeln getroffen werden, welche es verhindern, daß er straflos zum Mitschuldigen von Verbrechen sich machen kann. Und dann wird der ehrenhafte Wirt mit dem unehrenhaften, der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden!"

Zum Schluß sagt Mr. William Grantham, daß, wenn die Verhältnisse nicht so schrecklich wären und einer Besserung so dringend bedürften, er überhaupt es unter seiner Würde gehalten haben würde, dem Verein der Schankwirte auf ihre insultierende Resolution eine Antwort zu geben.

Zum Brandunglück von Aalesund.

Die Wertpapiere und das Bargeld der Kreditbank sind in dem Brande verloren gegangen. Viele Einwohner hatten nichts versichert. Außer den bereits gemeldeten Gebäuden ist auch das neue städtische Museum niedergebrannt. Mehr als 10000 Menschen sind noch obdachlos. Gaben laufen aus allen Gegenden ein. In allen norwegischen Städten haben sich Hülfskomitees gebildet.

König Oskar sprach dem deutschen Kaiser telegraphisch seinen wärmsten Dank für die Hülfeleistung zugunsten der Bewohner von Aalesund aus. Auch Staatsminister Hagerup drückte dem Kaiser durch den hiesigen deutschen Generalkonsul seinen Dank aus.

Auf die Meldung von der Abfahrt der Weimar nach Aalesund und der lebhaften Unterstützung, welche die Hülfsexpedition durch die Zuwendungen der bremischen Bevölkerung gefunden, ist dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, ein Dankestelegramm des Kaisers zugegangen.

Zugunsten der von dem Brandunglück in Aalesund Heimgesuchten hat sich in Lübeck ein Hülfsausschuß aus Mitgliedern des Senats, der Bürgerschaft und der Handelskammer gebildet.

In der Sitzung des Storthings erklärte der Präsident: Wir sind alle tief erschüttert von dem Brandunglück, welches Aalesund betroffen hat. Einen Lichtpunkt in demselben bildet die große Opferwilligkeit allerseits; von unserem Königshause, Gemeinden und Privatleuten, aber auch von dem Auslande wurde die Opferwilligkeit in einem Maßstabe an den Tag gelegt, welchen wir uns nicht hatten träumen lassen, so von Dänemark, Schweden, England und Amerika, in erster Linie aber von Deutschland. Ein Name ist heute auf aller Lippen: Kaiser Wilhelm. Die Schnelligkeit, die Hochherzigkeit, die Opferwilligkeit und das Organisationstalent, welches der Kaiser zeigte, rief an allen Orten die größte Bewunderung und Dankbarkeit hervor. Wir haben immer gewußt, daß der Kaiser Wohlwollen und Liebe für unser Land hegt, aber einen solchen Beweis von Sympathie Sr. Majestät hat keiner erwarten können. Der Präsident erklärt, er sei ermächtigt worden, den Dank der Nationalversammlung und des ganzen Volkes auszusprechen. Die Blätter in Christiania und in den übrigen Städten fordern die Bewohner auf, anläßlich des morgigen Geburtstages des Kaiser Wilhelm allgemein zu flaggen. Die Kommunalbehörden von Drontheim und Drammen beschlossen, auf allen öffentlichen Gebäuden zu flaggen.

Der Schaden, welcher durch das Brandunglück angerichtet wurde, beläuft sich nach dem „Politiken" auf 20 Mill. Kronen. Davon entfallen 11½ Mill. auf die öffentliche Brandkasse, bei der in Norwegen alle Gebäulichkeiten versichert sind. Der Rest verteilt sich auf eine Reihe privater inländischer und ausländischer Versicherungsgesellschaften und betrifft die Mobilien- und Warenvorräte, die Bergensche Brandversicherungsgesellschaft ist daran mit 1 Million, die Gesellschaft Norden mit 0,8 und Store Brandforsikring mit 0,5 Millionen beteiligt. Aalesund litt früher unter periodischem Wassermangel; aber im vorigen Jahre wurde dem abgeholfen durch eine neue kostspielige Anlage. Diese war aber noch nicht in zufriedenstellendem Zustands, da die alten Leitungen in der innern Stadt noch nicht durchweg durch neue ersetzt worden waren. Das bewirkte in Verbindung mit andern unglücklichen Zufällen, daß das Wasserwerk nicht sofort voll in Tätigkeit treten konnte.

Leistungen deutscher Schnelldampfer.

Im Passagierverkehr zwischen Europa und Newyork stehen die deutschen Schnelldampfer in erster Reihe, sowohl was die Zahl der beförderten Kajütspassagiere, als die Schnelligkeit ihrer Fahrten betrifft. Die größte Anzahl Kajütspassagiere, die je über den Ozean befördert worden ist, nämlich 974 brachte der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II" des Norddeutschen Lloyd am 15. September letzten Jahres nach Newyork. Derselbe Dampfer hat unter den Dampfern des Norddeutschen Lloyd auch die höchste Durchschnittsleistung für seine Fahrten im vergangenen Jahre aufzuweisen, nämlich 22,14 Seemeilen in der Stunde; der Durchschnitt seiner Reisen westwärts beträgt 22,04, ostwärts 22 23 Seemeilen. Von den zwei anderen Schnelldampfern der genannten Gesellschaft kommt, was die Gesamtdurchschnittsleistung betrifft, nach ihm der Dampfer „Kronprinz Wilhelm" mit 22,09 Seemeilen in der Stunde, westwärts 21,71, ostwärts 22 52. Als dritter kommt „Kaiser Wilhelm der Große" mit einer Dürchschnittsleistung von 21,90 Seemeilen, westwärts 21,29 und ostwärts 22,51. Die höchste Tagesleistung auf der Fahrt westwärts hat mit 580 Seemeilen der Dampfer „Kaiser Wilhelm II" gemacht, dann kommt „Kronprinz Wilhelm" mit 578 und „Kaiser Wilhelm der Große" mit 575; auf der Fahrt ostwärts weist „Kronprinz Wilhelm" mit 559 Seemeilen die höchste Tagesleistuag auf. Derselbe Dampfer hat auch unter den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd im letzten Jahre sowohl in Zeit als in Fahrt die schnellste Reise gemacht, indem er nämlich eine Fahrt von Sandy Hook Feuerschiff (Newyork) bis zum Eddystone Leuchtturm (bei Plymouth) in 5 Tagen 9 Stunden 26 Min. zurückgelegt und auf einer anderen Fahrt, ebenfalls ostwärts, im Durchschnitt 23,18 Seemeilen in der Stunde gemacht hat.

Provinzielles.

* **Münster**, 27. Jan. Herr Oberbibliothekar Dr. Deimer von der hiesigen Universität, der er seit einer Reihe von Jahren angehörte, ist im Alter von 51 Jahren nach achttägiger Krankheit gestorben. Seine große Verdienste um die Lokalgeschichte Münsters beruhen hauptsächlich auf seiner vor einigen Jahren erschienenen, reich mit Anmerkungen sowie mit einer wertvollen und umfangreichen Einleitung versehenen Druckausgabe der bis dahin nur handschriftlich vorhanden gewesenen Kerssenbrockschen Historia anabapstistici furoris. Mehr bekannt sind seine „Bilder aus den religiösen und sozialen Unruhen in Münster während des 16. Jahrhunderts", wovon bis jetzt drei Schriftchen, „Johann von Leiden, seine Persönlichkeit und seine Stellung im Münsterschen Reiche", „Bernhard Rothmann, kirchliche und soziale Wirren in Münster 1525—1535" erschienen und die Fortsetzung: „Ueber die Auffassungvon der Ehe und die Durchführung der Vielweiberei in Münster während der Täuferherrschaft" erschienen sind. Letzteres wurde erst kürzlich vollendet.

* **Recklen**, 27. Jan. Pastor Felke ist laut der „Rh. und Ruhrzeitung", für den 9. Februar vor das Amtsgericht zu Mörs geladen worden, wo er sich besonders wegen angebicher Nichtbefolgung des Ministerialerlasses verantworten soll, der allen nichtapprobierten Heilkundigen, soweit sie ihre Tätigkeit gewerbsmäßig betreiben, die Anmeldung beim Kreisarzt zur Pflicht macht.

* **Rheine** i. W., 26. Jan. Die Königl. Eisenbahn-Direktion in Münster gedenkt für die hier stationierten Beamten Wohnungen zu beschaffen. Zunächst ist ein für 6 Familienwohnungen berechnetes Gebäude für Rechnung des Eisenbahnfiskus im Bau begriffen, das zum Selbstkostenpreis vermietet werden soll.

* **Dortmund**, 27. Jan. Nach den neueren Bestimmungen müssen Aerzte nach Beendigung des theoretischen Studiums ein Jahr praktisch an einer Heilanstalt tätig sein. Dem hiesigen Luisenhospital ist die Berechtigung zuerkannt, sechs solcher Praktikanten einzustellen.

* **Barop**, 27. Jan. Auf Zeche Kaiser Friedrich stürzte der Schachthauer Wiese in den Schacht und ertrank. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Maschinenwärter den Korb zu tief herunterließ, wodurch derselbe bis zur zweiten Etage ins Wasser geriet. Drei Leute retteten sich durch Abspringen, während drei andere ins Wasser getaucht wurden, sich aber retten konnte. Wiese stürzte vom Korb und ertrank.

* **Castrop**, 27. Jan. Ein Raub der Flammen wurde gestern Nachmittag das Hauptgebäude des ehrmaligen Oberhofes der jetzt Castrop angegliederten Gemeinde Behringhausen. Das Feuer entstand auf bislang unaufgeklärte Weise; infolge der aufgespeicherten Stroh- und Heuvorräte wurde der Dachstuhl in kurzer Zeit niedergelegt, während der Unterbau durch die energischen Arbeiten der Wehren von Castrop, Zeche „Erin", Behringhausen und Holthausen zum Teil gerettet wurde.

* **Holzwickede**, 26. Jan. Die neue katholische Kirche ist im Rohbau fast vollendet. Augenblicklich ist man mit der Eindeckung des Daches beschäftigt. Da für die innere Ausstattung die Mittel vollständig fehlen, ist von der Behörde die Genehmigung zu einer kleinen Verlosung erteilt. Dieselbe wird aber nicht, wie ursprünglich angenommen war, am 31. Januar, sondern erst zu Ende des Monats Februar stattfinden.

* **Paderborn**, 26. Jan. Im benachbarten Truppenübungsplatz Senne wird demnächst eine Kapelle oder vielmehr eine chorartige Halle für den Militärgottesdienst während der Sommermonate errichtet werden. Bisher fanden nur Gottesdienste unter freiem Himmel statt und die Seelsorge der Truppen während der Uebungszeit konnte nur äußerst mangelhaft ausgeübt werden. Nachdem die hiesige Garnison in der Person des Herrn Dr. jur. Pahl einen eigenen katholischen Divisionspfarrer erhalten hat, kann die kirchliche Versorgung der Truppen in der Senne befriedigend erledigt werden.

* **Wesel**, 27. Jan. Der „Globe-Trotter" (Weltreisende) Jean Escalle aus Paris, der am 4. Februar 1899 von Havre aus seine Reise angetreten hat und am 10. Juli 1905 wieder in Paris sein muß, hat sich gestern bei der hiesigen Polizeibehörde gemeldet, um deren Bescheinigung zu den vielen andern beifügen zu lassen. Er fuhr von Havre mit einem Schiff nach Afrika, das er durchwanderte, worauf er sich nach Asien begab, um von dort durch die Mongolei und russisch Asien wieder nach Europa zurückzukehren und die europäischen Länder zu durchwandern.

* **Viersen**, 26. Jan. Der Streit zwischen den Aerzten und der Ortskrankenkasse II welche sich einen auswärtigen Arzt verschrieben, ist nunmehr zugunsten der Aerzte entschieden. Da nur ein Kassenarzt eingetroffen, war es diesem unmöglich, allen Anforderungen gerecht zu werden. Auf Beschwerde hin sah sich der Vorstand gezwungen, der Forderung der Aerzte auf freie Aerztewahl nachzugeben, und beschloß, mit dem 1. Februar bereits die freie Arztwahl einzuführen. Mit dem Kassenarzt ist eine Vereinbarung getroffen. Zu der Abfindungssumme trägt der Aerzteverein einen Teil ein.

* **Essen**, 26 Jan. Ein schauerlicher Anblick bot sich gestern vormittag den Passanten der Schützenbahn. Dort hatte sich an einem straßenwärts gelegenen Fensterkreuz eines Hauses eine ältere Dame erhängt. Die Polizei trieb die Neugierigen auseinander und sorgte dafür, daß der Körper vom Fenster genommen wurde. Der Tod war bereits eingetreten. Die Verstorbene, eine fast 60jährige Rentnerin aus einer benachbarten Stadt, weilte bei einer Familie an der Schützenbahn zu Besuch. Sie litt an hochgradiger Nervosität und hat die Tat unzweifelhaft in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

* **Ruhrort**, 27. Jan. An Stelle des verstorbenen Dechanten Roelofs ist Herr Pfarrer Gerhard Sprenger zu Meiderich vom hochwürdigsten Herrn Bischofe zum Landdechanten des Dekanates Ruhrort ernannt worden.

* **Münster** b. Bingen, 26. Jan. Ein etwa 80jähriger Mann wurde hier von der Bahn überfahren. Der Tod ist sofort eingetreten. Der Verunglückte, der seit einiger Zeit gehstegestört war, hörte nicht gut und war jedenfalls in der Dunkelheit auf das Geleise geraten.

Aus Nah und Fern.

— **Hamburg**, 27. Jan. Der Beamte der Staatskanzlei Wittenburg wurde unter der Beschuldigung der Unterschlagung von 12 000 Mk., die dem Hiobsstift gehörten, verhaftet.

— **Lübeck**, 27. Jan. Die Strafkammer verurteilte den oldenburgischen Landtagsabgeordneten Grimm wegen Beleidigung der oldenburgischen Regierung zu einer Geldstrafe von 50 Mk. Er hatte in einem Schreiben der Regierung Parteilichkeit und Ungerechtigkeit vorgeworfen.

— **Zittau**, 27. Jan. Aus dem Kassenschrank des Rathauses wurden 3000 Mk. gestohlen. Als Dieb wurde ein Hülfsschreiber verhaftet.

— **Nassau** (New Hampshire), 25. Jan. Die Nassau Trust Company öffnete gestern ihr Kontor nicht wegen der Verhaftung ihres Kassierers Groggin, der der Unterschlagung von 50 000 bis 100 000 Dollars beschuldigt ist.

— **München**, 26. Jan. In einem hiesigen Restaurant legte in vergangener Woche scherzweise ein Student einen Revolver auf einen Freund an, in der Annahme, die Waffe sei nicht geladen. Der Schütze Curt Lequas berührt den Drücker und in demselben Augenblicke stürzte der andere Student (cand. jur. Willms-Bonn) zu Tode getroffen zu Boden. Die Kugel war ihm in die linke Brustseite gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt.

— **Pittsburg**, 25 Jan. In einem Schacht der Harwick-Coal-Company bei Cheswick sind durch Explosion 125 Grubenarbeiter verschüttet worden. Man glaubt, daß viele auf der Stelle getötet oder erstickt sind. — Die Explosion hatte, wie die „Frankf. Ztg" meldet, eine solche Gewalt, daß ein Maulesel durch die Schachtmündung von der Sohle des Schachtes 200 Fuß hoch geschleudert wurde. Alle Ventilationsvorrichtungen sind vernichtet. Das Rettungswerk kann erst beginnen, wenn wieder Luft in den Schacht gepumpt worden ist. Die Arbeiten an der Schachtmündung wurden durch ausströmende Flammen sehr erschwert. Die Aussichten, daß einige von den Bergleuten noch leben, sind gering. Die Mündung des Einfahrtsschachtes ist von Frauen und Kindern umdrängt, deren Schmerz herzzerreißend ist.

— **St. Petersburg**, 26. Jan. Außer dem Leiter des Laboratoiums, Wischnekewitsch auf Fort Alexander, sind noch zwei Feldscherer an der Pest erkrankt.

Aus der ewigen Stadt.

Monsignor Bisleti, Oberkämmer des Hl. Vaters wurde mit dem Marianerkreuze des Deutschordens, dessen Großmeister immer ein österreichischer Erzherzog ist, ausgezeichnet.

Zur Lage in Ostasien.

Reuters Bureau meldet: Die kürzlich von der Presse veröffentlichten Berichte über Unruhen in der koreanischen Provinz Tschungtschöngdo werden von amtlicher Seite als übertrieben erklärt; es wird aber nicht in Abrede gestellt, daß das Land noch lange nicht beruhigt sei. Das neue koreanische Kabinett sei japanfreundlich.

Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika.

* **Berlin**, 27. Jan. 2 Uhr 20 Min. Nachm. **(Telegramm).** Ein Telegramm (Reutermeldung) aus **Swakopmund** bezw. **Ottjimbingue** besagt: Der Stamm der Bastard (Mischlinge) ist treu; 35 Gewehre sind am Ort; Kronwetter ist erschlagen. Laut sicheren Nachrichten aus **Okahandja** sitzt **Leutnant Zuelow mit 120 Mann** fest, kann sich aber auf Wochen hinaus halten. Der Versuch, mit **Zoriwitt** (?) in Verbindung zu treten, ist wegen **Bahnzerstörung** gescheitert. **16 Menschen sind ermordet, 70 werden vermißt.**

* * *

So zuversichtlich die Mitteilung auch klingt, daß sich Okahandja auf Wochen hinaus zu halten vermag, so ist doch nicht zu verkennen, daß die von einer großen Schar Hereros eingeschlossene Besatzung sich in großer Gefahr befindet, wenn die im Anmarsch begriffene Hilfe nicht bald zur Stelle ist. Trotzdem aber ist die Besatzung Okahandjas wohl kaum in einer schlimmeren Lage, wie anläßlich des Boxer-Aufstandes die Besatzung der Gesandtschaften in Peking war, die tapfer allen Stürmen trotzte und schließlich doch noch auf den Mauern Pekings die Siegesfahnen aufpflanzen konnte. Wie ernst aber die Lage im Gebiete des aufrührerischen Stammes ist, geht auch daraus hervor, daß neuerdings 16 Menschen ermordet sind und 70 noch vermißt werden. Hoffentlich gelingt es den letzteren, sich in Sicherheit zu bringen.

* * *

Zum Hereroaufstande meldet ein Kapstädter Telegramm der Daily Mail, nach mäßigen Schätzungen seien die aufständischen Stämme etwa 15 000 Mann stark, die in der Mehrzahl schlecht bewaffnet seien. Aus allen Teilen des Landes trafen Meldungen über furchtbare von den Herero verübte Grausamkeiten ein. Die deutschen Truppen, die kürzlich Keetmannshoop verließen, wurden von den Hereros umzingelt, und gefangen genommen. Die Gefangenen wurden entsetzlichen Martern unterworfen und dann lebendig verbrannt. Den Offizieren wurden die Glieder abgeschnitten und die Augen mit den Daumen ausgequetscht, dann ließen die Herero sie sterbend

auf dem Felde liegen. Hendrik Witboi bleibt treu. Es seien Verhandlungen im Gange, um den deutschen Truppen die Landung in Port Nolloth zu gestatten. Selbst im optimistisch gestimmten Kreisen befürchte man einen länger dauernden schwierigen Feldzug.

Der Kölnische Zeitung wird berichtet: Zu Zwecken der Operationen in Südwestafrika verhandelt die Regierung augenblicklich in Kapstadt über den Ankauf von Zugochsen, die voraussichtlich mit einem Wörmanndampfer nach Südwestafrika gebracht werden. Ferner ist neben dem Ankauf von Pferden auch der von Maultieren und Schlachtochsen in Argentinien durch Vermittelung der Gesandtschaft in die Wege geleitet worden.

Die „Kreuzztg." veröffentlicht ein ihr zur Verfügung gestelltes Privattelegramm vom 24. d. Mts., welches lautet: „Alles in Windhoek in Sicherheit. Else." Das Telegramm war Nachmittags 3 Uhr in Karibib aufgegeben worden und bereits Abends 8 Uhr 5 Min. in Berlin eingetroffen.

In dem gestrigen Telegramm über die bis jetzt bestätigten Verluste während des Herero-Aufstandes sind infolge von Wortverstümmelungen einige Irrtümer vorgekommen, welche zu verbessern wir jetzt in der Lage sind. Der Name des gefallenen Unteroffiziers ist Paech. Hinter den Worten zwei Frauen ist der Name Vorberg zu lesen, sodaß der betreffende Satz lauten würde: Pilet und zwei Frauen Vorberg, Stüber usw.

Es standen vor Ausbruch des Aufstandes der Bondelzwarts: Der Stab, die 1. Feldkompagnie und die Feldbatterie in Windhoek, die 2. Feldkompagnie in Omaruru, die 3. Feldkompagnie in Keetmannshoop, die 4. Feldkompagnie in Okjio mit Detachements in Gibeon und Okankwjo, die Gebirgsbatterie in Okahandja bezw. Johann-Albrechtshöhe. Außerdem Detachements von verschiedener Stärke in den Militärdistrikten Grootfontein (Norden) und Gobabis, in den Polizeidistrikten Warmbad, Bethanien, Gibeon, Keetmannshoop, Maltahöhe, Rehoboth, Windhok, Okahandja, Karibib, Omaruru, Swakopmund. Nach dem Süden gegen die Bondelzwarts ausgerückt sind: Der Stab, die 1. und 3 Feldkompagnie, die Gebirgsbatterie, Teile der Polizeidistrikte Rehoboth, Gibeon, Maltahöhe usw., denen sich Rehobother Bastards und Witbooi-Hottentotten angeschlossen haben. Im ganzen sind etwa 450 Reiter, davon etwa die Hälfte Weiße, ausgerückt.

Lokales

Bocholt, 28. Januar 1904.

× Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung in Köln 1904. Geldpreise für die am 15., 16. und 17. April d. J. auf dem städtischen Viehhofe in Köln stattfindende Schlacht- und Mastvieh-Ausstellung sind in jüngster Zeit bewilligt worden von dem Provinzialausschuß für die Rheinprovinz 2500 Mark und von einer Gesellschaft, die ungenannt bleiben will, 300 Mark. Damit steigt die Summe für die Prämiierung der auf der Schau zur Ausstellung gelangenden Rinder, Kälber, Schweine und Schafe sowie des Mastgeflügels auf 22 500 Mark.

⊙ Reklamationen betreffend Befreiung vom Militärdienst. Bisher wurden die auf Befreiung der Militärpflichtigen vom Militärdienst gerichteten Reklamationen stets nach beendeter körperlicher Untersuchung des Reklamierten vorgenommen und entschieden. Zu dem Zwecke war es dann erforderlich, daß die von den einzelnen Gemeindevertretungen gewählten bürgerlichen Mitglieder der Ersatz-Kommission in jedem Musterungstermin im Untersuchungslokal anwesend waren, um über die vorkommenden Reklamationen mit abzustimmen. Die betreffenden Herren wurden dadurch in jedem Jahre stets und wochenlang ihrem Berufe entzogen. Das wird jetzt anders. Die Militär-Reklamationen aus dem ganzen Aushebungsbezirke werden nunmehr nach Beendigung des Musterungsgeschäftes in 2 oder 3 besonderen Tagen erledigt, sodaß nur an diesen die bürgerlichen Mitglieder der Ersatz-Kommission anwesend zu sein brauchen. Die in diesem Jahre neu geschaffene Einrichtung dürfte den Beifall aller Beteiligten finden.

(*) Die Landes-Versicherungs-Anstalten übernehmen für ihre kranken Versicherten in geeigneten Fällen die Fürsorge, indem sie durch Gewährung von Badekuren, durch Unterbringung in Lungenheilanstalten, in Kliniken, Krankenhäusern usw. ihnen zur Wiedererlangung der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit hülfreiche Hand bieten. Von der Befugnis ein solches Heilverfahren einzuleiten, hat namentlich auch die Landes-Versicherungs-Anstalt „Westfalen" zu Münster des öfteren den weitgehendsten Gebrauch gemacht und bereits zahlreichen Kranken den Aufenthalt in Krankenhäusern, Heilstätten für Lungenkranke usw. ermöglicht oder Badekuren bewilligt. Von einzehendster Bedeutung für einen günstigen Erfolg des Heilverfahrens ist der möglichst frühzeitige Kurbeginn. Darum empfiehlt es sich, den Antrag möglichst frühzeitig einzubringen und nicht erst dann, wenn das Leiden so weit vorgeschritten ist, daß die Wiederherstellung des Kranken schwieriger, wenn nicht unmöglich geworden ist. Namentlich bei Schwindsucht (Tuberkulose) kann bei einer rechtzeitigen Einleitung eines Heilverfahrens, zu dem die westfälische Versicherungsanstalt bei Aussicht auf Erfolg stets bereit ist, mit großer Wahrscheinlichkeit eine langjährige Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit erwartet werden. Es muß leider angenommen werden, daß diese Erkenntnis heute trotz allem, was zu ihrer Verbreitung geschehen, noch wenig in das Bewußtsein weiterer Volkskreise eingedrungen ist. Es ist daher eine Gewissenspflicht aller einsichtigen, den leitenden Volkskreisen angehörenden Personen, zur Verbreitung dieser Grundwahrheit der Tuberkulosebekämpfung in ihrem Wirkungskreise Sorge zu tragen. An erster Stelle sind die Vorstände der Krankenkassen, die Geistlichen, Aerzte und Lehrer dazu berufen, in geeignet erscheinender Weise auf erkrankte Versicherte, bei denen infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, belehrend einzuwirken und dieselben zur Stellung diesbezüglicher Anträge bei der Gemeindebehörde zu veranlassen.

* D-Wagen und Notbremseinrichtung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten macht die mit der Unterhaltung der D-Zugwagen beauftragten Eisenbahndirektionen auf den Erlaß vom 14. Nov. 1902 aufmerksam, wonach bei den umgebauten D-Zugwagen gleichzeitig mit der Aenderung der Notbremseinrichtung auch die Notbremsgriffe in den Abteilen zu versetzen sind, in gleicher Weise, wie dies bei den inzwischen beschafften und umgebauten D-Zugwagen bereits ausgeführt ist. Diese Arbeit ist möglichst bald zu Ende zu führen.

(*) Eine für die Käufer und Verkäufer von Schlachtvieh bedeutungsvolle Entscheidung fällte kürzlich das Landgericht Düsseldorf auf Grund des folgenden Tatbestandes: Ein Händler hatte von einem Landwirte eine Kuh gekauft, die sich nach der Schlachtung als tuberkulös erwies, was dem Verkäufer sofort angezeigt wurde. Auf Grund des § 2 II der kaiserlichen Verordnung vom 27. März 1899 („bei Schlachttieren gilt als Hauptmangel tuberkulose Erkrankung, sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichtes nicht oder nur unter Beschränkungen als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist") hatte der Käufer der Kuh gegen den Verkäufer Klage auf Wandelung angestrengt und vor dem Amtsgerichte auch ein obsiegendes Urteil erstritten. Anders dagegen urteilte das Landgericht Düsseldorf als Berufungsinstanz. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses wies es die Klage kostenfällig ab unter folgender, wesentlicher Begründung: „Es sind beide Parteien damit einverstanden gewesen, daß das Fleisch der Kuh zum vollen Schlachtgewicht der Freibank überwiesen wurde und dadurch steht ohne weiteres fest, daß sämtliches überwiesenes Fleisch als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist. Der § 2 II kann hier nicht in Betracht kommen; nach diesem muß mehr als die Hälfte des Schlachtgewichtes so beschaffen sein, daß der Genuß vom gesundheitspolizeilichen Standpunkt nicht unbeschränkt, sondern nur unter Beobachtung gewisser Sicherheitsmaßregeln, z. B. Abkochen, Räuchern usw. zugelassen werden kann. Die Ueberweisung an die Freibank aber enthält keine solche Beschränkung, ihre Bedeutung liegt nicht auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, sondern sie ist eine Maßregel der polizeilichen Wohlstandspflege auf wirtschaftlichem Gebiete. Sollte der Gesetzgeber wirklich beabsichtigt haben, auch die Ueberweisung an die Freibank wegen Tuberkulose, wenn sie die Hälfte des Schlachtgewichtes übersteigt, beim Rindvieh zum Hauptmangel zu erheben, so hat diese Absicht in der kaiserlichen Verordnung ihren gesetzlichen Ausdruck nicht gefunden."

Kleine Zeitung.

— Ueber die Ausgrabungen bei Haltern hat im Kultusministerium Professor Dr. Schuchardt einen Vortrag gehalten, dem der Kaiser beiwohnte. Nach den Berichten Berliner Blätter führte der Redner u. a. aus: Man habe früher angenommen, daß an der Lippe entlang, von Xanten (castra vetera) aus eine ganze Kette römischer Kastelle gelegen habe. Die 1898 begründete westfälische Altertumskommission habe zuerst diese Denkmäler untersucht und gefunden, daß es nicht römische Kastelle, sondern befestigte Gutshöfe Karl des Großen sind, die, wie wir jetzt wüßten, von ihm an Land- und Wasserstraßen bis weit in das Sachsenland hineingeführt worden seien. Als römisches Kastell sei nur Haltern an der Lippe anerkannt worden, wo früher schon bedeutende römische Funde gemacht worden seien. Hier habe man nun in den Jahren 1899—1903 vier große römische Anlagen aufgedeckt; ein Kastell auf dem Berge, ein großes Römerlager für zwei bis drei Legionen, einen Magazinplatz am Hafen der Lippe und einen Brückenkopf. Diese Anlagen könnten nur das Standlager für römische Legionen mit aller Einrichtung für den Nachschub von Truppen und Vorräten gewesen sein. Die Funde bewiesen, daß alle Anlagen militärischen Charakters seien und daß sie der Zeit der großen Römerkriege entstammten. Damit spielten diese Anlagen archäologisch dieselbe Rolle, wie literarisch das Kastell Aliso, gegründet von Drusus im Jahre 11 vor Christus, nach der Varusschlacht die einzige Zuflucht für die Trümmer der Legionen, von Germanicus noch für seinen letzten Feldzug gegen Arminius im Jahre 16 nach Christus neu befestigt. Daher sei es so gut wie sicher, daß man bei Haltern Aliso gefunden habe. Die Bestimmung des Varusschlachtfeldes werde hierdurch nicht unmittelbar gefördert, aber von anderer Seite her seien neue Momente bekannt geworden, es festzustellen. Die einzige bestimmte Ortsangabe sei Saltus teutoburgiensis bei Tacitus. Der Name könne nur bedeuten: den Wald um die Teutoburg, und Teutoburg sei eine alte germanische Volksburg mit Herrenhof an ihrem Fuße. Wahrscheinlich sei sie die Grotenburg bei Detmold, die im ganzen Mittelalter noch der Teut geheißen habe und an deren Fuße noch heute der Teutohof liege. Aliso bei Haltern zeige, wie vorsichtig die Römer ihre Hauptstation gar nicht weit vom Rhein angelegt hätten. Die Teutoburg bei Detmold, vier Tagemärsche von Aliso entfernt, gebe eine Erklärung dafür, warum die Niederlage des Varus so furchtbar geworden sei und warum nur so wenige zu dem einzigen Zufluchtsorte bei Haltern entkommen seien.

— Eine Modell-Kinderstube wird in dem Palast für Erziehung und Volkswirtschaft auf der Weltausstellung in St. Louis errichtet werden. Die Dame, welche diese Modell-Kinderstube angeregt hat, ist Frau Ruth Ashley Hirschfield aus Neuyork. Die eigenartige Ausstellung soll zeigen, wie unter den günstigsten natürlichen und gesundheitlichen Bedingungen das amerikanische Kind erzogen wird. Die Möblierung, die Dekorierung der Wände, das Spielzeug, die für die Ausstattung einer solchen Kinderstube erforderlich sind, Wäsche und Kleidung für das Kind, Wäsche für das Kinderbett werden ebenso zu finden sein wie Säuglingswäsche, eine Modellwiege, das Mobiliar und die Toilettartikel, die für ein Baby notwendig sind. Alle die Apparate und Einrichtungen, die zur Herstellung künstlicher Ernährung für Säuglinge gehören, einschließlich der Sterilisierapparate, werden in lückenloser Vollkommenheit vorgeführt werden. Um das Zimmer zu beleben, wird den Kindern der Besucher gestattet werden, das Spielzeug zu benutzen und das Zimmer als Spielplatz zu betrachten. Ein ähnliches Zimmer wird auch deutscherseits nach Entwürfen des Architekten Körnig von der Firma Rudolf Hertzog in Berlin und der Hofmöbelfabrik Prächtel zur Ausstellung gelangen.

! Kaisersgeburtstag

Das 46. Wiegenfest unseres Kaisers ist im ganzen Reich — so auch in Bocholt und Umgegend — festlich begangen worden. Flatternde Fahnen und Wimpel hingen hier von den Häusergiebeln fast aller Straßen herab und an Morgen- Mittags und Abendstunden gaben dröhnende Böllerschüsse Kunde davon, daß man auch im westlichen Münsterlande Liebe zu Kaiser und Vaterland im Herzen trägt.

In den Volksschulen wurden allüberall nach beendigtem Festgottesdienst morgens kleine Festakte veranstaltet, ebenso in der höheren Töchterschule. Die Feiern bestanden aus kleinen Ansprachen, Gesängen und Deklamationen.

Das Gymnasium hatte zu seiner Kaisersgeburtstagsfeier eine Einladung gerichtet an alle Angehörigen von Schülern, sowie Freunde und Gönner der Anstalt. So stark ward dieser Aufforderung Folge geleistet, daß die geräumige Aula nicht Sitzplätze genug hatte. Auch die Vertreter der städt. Behörden, zahlreiche Geistliche, viele Beamte und mehrere Offiziere bemerkte man. Die Feier wurde äußerst stimmungsvoll eröffnet durch einen Festmarsch und das Zurschneid'sche Lied: Sängergruß an den Kaiser. In der Folge wurden dann abwechselnd hübsche Deklamationen und Lieder vorgetragen. Großes Interesse erregten die von Hrn. Gymnasiallehrer H. Brockmann eigens zu diesem Feste komponierten Chöre: „O sei gegrüßt du herrliches Land" und „Gebet für den Kaiser." Im ersten Liede senden frische Knabenstimmen, von geradezu glänzender Klavierbegleitung gehoben, den begeisterten Gruß an das Vaterland. Der zweite Chor ist für 4 gemischte Stimmen mit Begleitung von Klavier, Harmonium und Violinen geschrieben, eine großartig angelegte Musik, die, im wuchtigen Unisono beginnend, sich zu gewaltigem Schwunge hebt, um in andächtigem und kraftvollem Choral zu schließen. Die beiden Kompositionen die auf alle Zuhörer begeisternden Eindruck machten, verdienen allen höheren Lehranstalten empfohlen zu werden. Soviel wir wissen, sind sie bisher nur Manuskript. Hoffentlich läßt der geschätzt Komponist recht bald ihre Drucklegung besorgen, um ihnen die Verbreitung zu sichern, die ihnen gebührt. Man sah es bei diesen und den übrigen Aufführungen den Schülern an, daß sie alle — Chor u. Orchester — mit Fleiß und Begeisterung mitwirkten, was ihnen und dem Dirigenten in gleicher Weise zur Ehre gereicht — Die Festrede hatte Herr Oberlehrer Krüsmann übernommen. Derselbe sprach über die Geschichte des Deutschtums in Translethanien. In fesselnden Zügen entrollte der Redner die älteste Vergangenheit, bei der Wanderung durch die Jahrhunderte mit Liebe die einzelnen Phasen hervorhebend, in denen das deutsche Stamm Vorteile oder Verluste zu verzeichnen hatte. Besonders interessant wurde der Teil des Vortrags, der sich der neueren Zeit und zuletzt den jetzigen Zuständen zuwandte. Redner schloß seine formvollendeten Ausführungen mit der Hoffnung, daß die Selbständigkeitsbestrebungen der über 2 Millionen Deutschen in Ungarn den Erfolg hätten, ihnen mehr Freiheit zu erwirken. Wir aber, so fuhr er fort, lernen aus dem Vorgetragenen, daß wir unserm Vaterlande viel zu verdanken haben. Das sollte uns ein Ansporn sein, mit umso größerer Liebe und Treue festzustehen zu Kaiser und Reich (Gegebenenfalls kommen wir auf den Vortrag in nächster Zeit noch zurück. D. R.) — Bevor er zu dem Schlußwort überging, verlas Herr Gymnasialdirektor Heuwes sodann einen Erlaß des Kaisers, wonach an die besten Schüler der deutschen Gymnasien Exemplare des Werkes: „Wisi cenus, Deutschland zur See" zur Verteilung kommen sollen und gab bekannt, daß das Lehrerkollegium beschlossen habe, dem Obersekundaner Bernh. Dörfers diese Auszeichnung zuteil werden zu lassen. Nach Ueberreichung des Buches und einigen begleitenden Worten ging der Redner zu einer Würdigung der großen Verdienste unseres Landesherrn über. Gott sei Dank seien jetzt alle Besorgnisse um die Gesundheit Sr. Majestät geschwunden. In einem dreimal erbrausenden, begeisterten Hoch klang die Ansprache aus. Die Versammlung stimmte im Anschluß daran die Nationalhymne an.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 27. Januar 1904

Weizen, 100 Kg	1.	Qual.	16,40	Kartoffeln 50 Kg.	2,70—3,50
"	"	"	2.	"	15,40	Heu 50 Kg. . .	2,50—3,00
"	"	"	3.	"	—,—	Luzernerheu 50 Kg. . .	3.60
Roggen	"	"	1.	"	13,40	Maschinenstroh, 500 Kg.	13.00
"	"	"	2.	"	12,40	Flegeldrusch " "	15.00
"	"	"	3.	"	—,—	Butter per "	2,50
Hafer	"	"	1.	"	12,50	Eier (100 Stück) . . .	13,00
"	"	"	2.	"	11,20		

Neuß, 27. Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	48,75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	96,—
" in kleineren Partien	100,—
Kleien per 50 Kilo	5,—

Rüböl und Kuchen unverändert.

* Essen, 26. Jan. Viehmarkt. Amtlicher Bericht der Notierungs-Kommission. Auftrieb: 40 Ochsen, 799 Kühe und Kalben, 75 Bullen, 2710 Schweine, 42 Schafe, 637 Kälber. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht. — Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 69—71 Mk., junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 65—67 Mk., mäßig genährte junge — ältere Ochsen 00—00 Mk., gering genährte Ochsen jeden Alters 00 Mk. — Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 68—69 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 63—66 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 58—61 Mk., mäßig genährte Kühe und Kalben 50—55 Mk. — Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 65—00 Mk., vollfleischige jüngere Bullen 61—63 Mk., mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 57—60 M., gering genährte jüngere und ältere Bullen 00 M. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 00 Mk., ält Masthammel 62—65 Mk., mäß. genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. Kälber: Doppelender 65—00 Mk., feiste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 47 bis 48 Mk., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 42 bis 45 Mk., geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 36—40 Mk. — Schweine: (Mit 20 pCt. Tara): Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50—00 Mk., ausgesuchte 00 Mk., fleischige Schweine 46—49 Mk., gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 42—45 Mk. die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20 pCt. Tara. Tendenz: langsam; in Großvieh Ueberstand.

Was soll ich trinken?

Wer Kathreiners Malzkaffee trinkt, führt seinem Körper etwas außerordentlich Wohlschmeckendes zu. Kathreiners Malzkaffee vereinigt mit dem Wohlgeschmack und Aroma des Bohnenkaffees die vortrefflichen Eigenschaften des Malzes. Er ist im Gegensatz zum Bohnenkaffee für jede Natur, auch für die schwächlichste und für Kinder, nicht nur vollkommen unschädlich, sondern nach ärztlicher Ansicht der Gesundheit sehr zuträglich. Mit Rücksicht auf diese Eigenschaften haben besonders Familien, in denen Kinder vorhanden sind, Kathreiners Malzkaffee schon längst zu ihrem ständigen Frühstücks- und Vesper-Getränk gemacht.

Eh' ein Knab' das Röschen sieht,

Röschen war am Waschen, wusch die Wäsche wunderschön, lief er schnell, ihr zuzusehen, kommt mit vollen Taschen. Knabe sprach: „Lieb' Röschen da! Hab' ich's gut getroffen? Bring' ein Päckchen „Eureka" und ein Küßchen darf ich ja für die Müh' erhoffen?" Welch' ein froh Gesichtchen macht da die kleine Hexe: „Hast das Beste mir erdacht, weil „Eureka" Du gebracht, kriegst pro Päckchen sechse!" („Eureka" ist die Wonne aller Wäscherinnen, die Krone aller Waschmittel. Unstreitig das beste Waschpulver. Ueberall für 15 Pfg. zu haben.)

Münchener Festspiele im Sommer 1904.

Die königl. Hofintendantur veröffentlicht nachfolgendes Programm für die Münchener Festspielsaison 1904 vom 1. Aug. bis 10. Sept.

1. Zehn Festaufführungen Mozartscher Werke im königl. Residenztheater und im königl. Hof- und Nationaltheater in der Zeit vom 1. Aug. bis 11. Aug.

Mont.	1. Aug.:	Figaros Hochzeit	königl. Residenztheater.
Dienst.	2. "	Die Entführung aus dem Serail	
Mittw.	3. "	Don Giovanni	
Donn.	4. "	Cosi fan tutte	
Freit.	5. "	Die Zauberflöte (königl. Hoftheater).	
Sonnt.	7. "	Figaros Hochzeit	königl. Residenztheater.
Mont.	8. "	Die Entführung aus dem Serail	
Dienst.	9. "	Don Giovanni	
Mittw.	10. "	Cosi fan tutte	
Donn.	11. "	Die Zauberflöte (königl. Hoftheater).	

2. Zwanzig Festaufführungen Richard Wagnerscher Werke im Prinz-Regenten-Theater.

Freit.	12. Aug.:	Tristan und Isolde.	
Sonnt.	14. "	(in neuer Inszenierung und Ausstattung) Der fliegende Holländer	
Mont.	15. "	Die Meistersinger von Nürnberg.	
Donn.	18. "	Das Rheingold	1. Nibelung.-Ring.
Freit.	19. "	Die Walküre	
Samst.	20. "	Siegfried	
Sonnt	21. "	Götterdämmerung	
Mittw.	24. "	Tristan und Isolde.	
Freit.	26. "	Der fliegende Holländer.	
Samst.	27. "	Die Meistersinger von Nürnberg.	
Mont.	29. "	Der fliegende Holländer.	
Mittw.	31. "	Das Rheingold	
Donn.	1. Sept.	Die Walküre	2. Nibelung.-Ring.
Freit.	2. "	Siegfried	
Samst.	3. "	Götterdämmerung	
Mont.	5. "	Der fliegende Holländer.	
Mittw.	7. "	Das Rheingold	
Donn.	8. "	Die Walküre	3. Nibelung.-Ring.
Freit.	9. "	Siegfried	
Samst.	10. "	Götterdämmerung	

Der Vorverkauf beginnt mit dem 1. Nov. l. J. Bestellungen sind an die k. Hoftheatertageskasse zu richten. Zu den Ring-Aufführungen werden die Eintrittskarten für den ganzen Cyklus abgegeben.

Die
Herstellung
von
Trauerbriefen
und
Todtenzetteln
besorgt
schnell und billig
die **Buchdruckerei**
von
J. & A. Temming,
Bocholt.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther Forman anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel" bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg. Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.) zum Inhalieren mittels Riechgläschens. **Wirkung** garantiert! Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Wo

gibt es immer eine gute Tasse Kaffee?

Dort, wo man

Linde's Kaffee-Essenz

regelmäßig verwendet.

Keine Gasöfen ohne Abzug! Houbens Gasheizöfen mit Abzug stellen sich im Gebrauch billiger für Räume die nur stundenweise benutzt werden, als Kohlenheizung.

Borgvink Johannes, Schmied, geb am 14. Juni 1840 zu Groenloo, niederländischer Staatsangehöriger, ist durch Verfügung Kgl. Regierung zu Münster vom 30 Nov. 1903 (I. No. 8744 I. A. 16) als lästiger Ausländer aus dem Preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

Bocholt, Bezirk Münster.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller

Ich suche zum baldigen Eintritt, spätestens zum 1. Mai, ein

braves Mädchen,

welches in allen Hausarbeiten erfahren ist

Frau Wilh. Rückersfeldt,
Nordstraße 58.

Ein kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zur Aushülfe gesucht.

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Ein kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Näherin

sucht Stelle als

Gehülfin.

Nähere Auskunft **Falkenstraße Nr. 7** (Bauverein).

Suche für meine Tochter,

katholisch, welche die dreijährige Lehrzeit im **Kleidermachen** beendet hat, zu April oder später Stelle zur weiteren Ausbildung bei freier Station im Hause, am liebsten in Bocholt.

Th. te Water,
Aspel bei Rees.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle auf sofort gesucht.

Franz Terstegge jr., Kreuzstr.

Für Kontor und Lager wird per sofort oder später ein

junger Mann

unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Offerten unter **T 500** an die Expedition des Bocholter Volksbl. erb.

Maschinist.

Gelernter Schlosser sucht Stelle als Heizer oder Maschinist.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

(ca. 7 Räume) von einer ruhigen Familie **sofort** zu mieten gesucht.

Offerten unter **J. H.** an die Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Keller und Waschküche pr. 1 Februar zu vermieten.

Näheres Wittekindstraße 7.

Glücklich

sind die Frauen, jetzt endlich in Galop-Creme Pilo etwas gefunden zu haben, womit die Schuhe rascher und schöner glänzend gebürstet werden können, wie bisher. Pilo ist säurefrei, erhält das Leder weich und beschmutzt die Kleider nicht.

In BOCHOLT zu haben bei:

Alb. Hoepfner,
Rud. Hoepfner,
Herm. Schmitz,
Karl Wink

Wer Vertretungen

mit Banken und Kassen sucht, schreibe von 20 Pfg. Retourmarke unter „Vertretung“ postl. Bochum.

Papier-
Stoff-Wäsche
empfehlen
J. & A. Temming

Von einem selbstgemästeten Schweine ist am Freitag Morgen von 10 Uhr ab

Fleisch,

(pro Pfd. 56 Pfg.) zu haben.

A. Bohlau,
Dinxperloerchaussee 741.

Instrumental-Verein.

II. Vereins-Konzert

Sonntag, 31. Januar, Abends 5 Uhr, im „Grossen Kurfürsten“,

unter Mitwirkung von Frl. K. Rohr-Köln (Alt).

Eintritt:
Für Mitglieder **frei**, für andere **1 Mark.**

Konzertflügel aus der Pianofortefabrik Gerhard Adam, Wesel.

Seide porto- und zollfrei

ersenden wir direkt an jedermann in wundervoller Auswahl unter Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen schon von 95 Pfg. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg

Seidenstoff Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie, Zürich E 83

Kgl Hoflieferanten. (Schweiz)

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

General-Versammlung

am Donnerstag, den 4. Februar (Markttag), Mittags 12 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirts **Orthaus zu Borken.**

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Beratung über Beschaffung von Saatgut;
3. Vortrag über praktische Milchverwertung;
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
Garvert.

Ich habe mich hierselbst als freipraktizierende

HEBAMME

niedergelassen und halte mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend bestens empfohlen.

Frau Bongert,
Ravardistraße 32.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werde ich an der Behausung des Möbelhändlers **Bernh. Tenhaeff,** Osterstraße hier:

1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Schrank, 15 Bilder, 1 Paneelbrett, 1 Regulator, 1 Notenetagère, 1 Nachttisch, 1 Ofen, 9 Stühle, 1 Bücherbrett, 1 Wandschränkchen, 1 Tisch mit Decke, 5 Nippsachen, 1 Bierservice, 1 Leinenschrank, 1 Ofen, 1 Blumensäule, 2 Kleiderschränke, 1 Kommode mit Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Nachtkonsole, 1 Handziehkarre, 1 kleine Partie Bretter, 1 Küchenschrank usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, den 26. Januar 1904.

Delchmann,
Gerichtsvollzieher.

Korn-Verkauf.

Das dem Langenberg's Armenfonds gehörende Pachtkorn, als:

139 Neuscheffel Roggen,
31 „ Buchweizen,
18 „ Hafer

soll am **Montag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in der **Wolbring'schen** Wirtschaft an der Liebfrauenkirche öffentlich meistbietend nach Gewicht verkauft werden.

Bocholt, den 26. Januar 1904.

Krock,
Rendant in Vertretung.

Verkauf.

Am Aschermittwoch, den 17. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in dem Wirtschaftslokale der Frau **Wwe. Aug. Elbers in Krechting** meine am Pleystrang gelegene

Kemperswiese (Größe ca. 99 Ar)

und die auf dem Rolfs gelegene

Elskampswiese (Größe ca. 63 Ar)

öffentlich meistbietend in mehreren Parzellen und im ganzen zum Verkauf aussetzen.

Krechting. **Wwe. Victor Tinnefeld.**

Schluß

des Inventur-Ausverkaufs

mit 10% Rabatt

Sonntag, den 31. ds. Mts.

Warenhaus A. WEYL.

Armaturen

für Dampf, Gas und Wasser liefert billigst

Ferdinand Herzog.

— — — Telephon 128 — — —

Zwecks

Beischreibung der Zinsen

ersuchen wir um Einreichung der

Check- u. Depositen-Quittungsbücher.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

In der Buchhandlung von J. & A. Temming in Bocholt ist vorrätig:

Das gute Kommunionkind

in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste hl. Kommunion.

Ein vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für die Jugend

von Pfarrer Th. Beining.

Preis, gebunden: Große Ausgabe 1.50 Mark, kleine Ausgabe 75 Pfg.

Der weiße Sonntag.

Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten

von Pfarrer F. X. Fecht.

Preis, gebunden: 80 Pfg.

Mein schönster Tag.

Belehrungen und Gebete für die Jugend, besonders für Kommunionkinder

von Pfarrer J. E. Hagen.

Preis, gebunden: 1.50 Mark.

Der große Tag naht heran!

oder:

Briefe über die erste heilige Kommunion

von Abbé L. Jung.

Preis, gebunden: 1.00 Mark.

Bandwurm mit Kopf, Eingeweidewürmer u. d. Brut entfernt sicher, radikal, schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden 32jähr. Praxis. Brosch. m. 1500 Attesten Rückporto 20 Pfg. **Alter, Geschlecht, Kräftezustand und Körpergewicht angeben.** Wurmkrankheitssymptome: Magen- u. Darmleiden, Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerz, Schwindel, Aufstoßen eines Knäuels, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heißhunger, Abgang von Wurmgliedern. Wurmleidenden empfiehlt sich: **Spezialist Theodor Konetzky, Säckingen** (Baden).

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

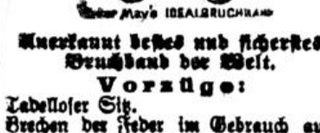
nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Abschlag. Rückenspeck 45 Pfg. Schweinsk. 32 „ Kl. Schinken 56 „

Kleinfleisch. Ohr., Pfot., Ripp., Schnauzen, Schwänze 2c. **23 Pfg.** pr. Pfd. Alles gesalzen. Geräuch. 6 Pfg. teurer. versendet stets in bester Ware ab Lager

Julius Werner, Neumünster i. H., Käse, Fleisch Fettwaren en gros.

Unentbehrlich für jeden Bruchleidenden!



Unerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten u. s. w.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Alleiniger Verkauf
Peter Roll, Bocholt, Markt.
Prospekte gratis.

Feinste frische
MAZZOTH.

D. Poppert, Bocholt, Ludgerusstraße.

Allein-Vertreter für Bocholt der Mazzothfabrik von J. Marcus, Burgsteinfurt.

Amerikaner-Ofen,

gebraucht, zu verkaufen.

Nordstraße 20.

WO

kaufen Sie Ihre **Sämereien???**
Klee- u. Grassamen, grünköpfige Möhren und holl. Rollwurzeln u. Steckrüben.

A. H. Bulten
in **Aalten.**

Der beste Eckendorfer Runkelsamen kostet da pr. 10 Pfd. Mk. 4,— franko nächstgelegene Station. Garantie für meiste Keimkraft und Sorten-Echtheit.

Katholiken,

gedenket der so wichtigen Missionen in unseren deutschen Kolonien! — Almosen besorgt „Kreuz und Schwert“ in Münster i. W., bittet auch unsere Geschäftsstelle

---

Maßbüchlein

für Kleidermacherinnen

empfehlen

J. & A. Temming.

Eine Perle

unter allen Toilettenseifen ist **feinste Blumenseife mit dem Hasen** von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin, a St. 25 Pfg.** Ihr allein gebührt der Preis für ein herrlich duftendes Erzeugnis. Zu haben bei:

Geschw. Thomas,
Ravardistr. 24.

Runkelrüben

zu verkaufen.

Joh. Geuting,
Gut Willing, Spork.

Ein rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen. **Joh. Alfering,** Ostmauer 27.

Irrigatoren

empfiehlt

PETER ROLF.